

mit 141
Stellenangeboten

touristik hotel + revue

Die FACHZEITUNG FÜR
HOTELLERIE, GASTRONOMIE, TOURISMUS UND FREIZEIT

L'HEBDOMADAIRE POUR
L'HÔTELLERIE, LA GASTRONOMIE, LE TOURISME ET LES LOISIRS

TECHNIK

HOTEL+TOURISTIK REVUE Nr. 29 21. Juli 1994

10

10

Hotelumbauten: Beispiel 3*

Die neue Erscheinung der alten Fassade angepasst

Im Mittelpunkt der Umbau- und Renovationsarbeiten vom Hotel Monopol in Luzern stand die Erneuerung der klassischen Fassade, die Ersetzung des 1965 erstellten, flachen und zurückversetzten Attikageschosses durch zwei Dachgeschosse im ursprünglichen Stil und die Wiederherstellung der Kuppel. Mit der Fassadensanierung ist das 4-Stern-Haus das einzige in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gebäude am Luzerner Bahnhofplatz.

JÜRIG J. AREGGER

Anfang Juli konnte nach nur 10monatiger Bauzeit die «Wiedereröffnung» des 95jährigen Hotels Monopol in Luzern gefeiert werden. Bau- und Projektleiter Werner Krell war auch sonst gefordert: Keine Energieunterbrüche, möglichst geringe Immissionen, schwierige Anfahrten, Erstellung einer Installationsbrücke auf einer Quartierstrasse. Zeitweilig waren rund 45 Unternehmer mit bis zu 90 Mitarbeitern gleichzeitig auf der Baustelle. Der Umbau verschlang rund 10 Millionen Franken.

Fassadenuntersuchung

Vor rund acht Jahren wurde die Planung mit dem Architekturbüro Wigplan aufgenommen. Dabei ging es um den Umbau des Dachgeschosses und die Rekonstruktion des Kuppelaufbaus. Es folgten umfangreiche Abklärungen mit dem Stadtrat, dem Stadtarchitekten, der Denkmalpflege und der Kommission zum Schutz der Altstadt. Das neue äussere Erscheinungsbild musste der um ein Stockwerk erhöhten, klar strukturierten alten Fassade angepasst werden. Mit einem Trick konnte das zusätzliche Dachgeschoss verwirklicht werden: Es wurde der Luzerner Hochhaus-Paragraf beansprucht.

Professor Paul Szabo untersuchte einge-



Vorher - Nachher: Das Hotel Monopol beim Bahnhof Luzern war früher ein elegantes, fünfstöckiges Haus aus leicht gelblichem Savonnièrstein, reich verziert mit Barock- und Rokokoelementen, mit eisernen Balkongeländern und einer prägnanten Kuppel - ein Palais, wie man es auch in Paris findet. 1965 wurde das Hoteldach verflacht und die Fassade vereinfacht (rechts). Jetzt steht der Bau wieder in seiner ursprünglichen Art da.

Fotos: Fotostudio Wyss + Steinmann, zvg



hend die 95jährige Fassade - und erlebte eine Überraschung: Der französische Kalkstein zeigte keine dramatische Verschmutzung und Schädigung trotz reichlichen Niederschlägen und starkem Fahrzeugverkehr. «Die von der Verwitterung betroffene Zone ist nicht tiefer als 1 bis 1,3 Millimeter. Stellenweise kann eine dünne Gipsverkrustung beobachtet werden», stellte der Bauphysiker aus Ebikon fest. Sein Laboruntersuchung in Deutschland ergab, dass die angewitterte Schicht keine chemisch aggressiven Stoffe enthalte und für die tieferen Bereiche einen gewissen Schutz bedeute, weshalb sie nicht abgetragen werden sollte. Man fand auch heraus, dass bei der letzten Renovation 1965 die Fassade mit Ameisensäure gereinigt und mit Bürsten abgewaschen wurde. Am 10. Januar 1994 führte man drei Proberreinigungen durch:

- Reinigung mit einer leicht sauren Reinigungspaste der Firma Remmers (Nassverfahren).
- Reinigung mit dem TLM-Trockenverfahren mit Glasstaub-Bestrahlung der Steinflächen.
- Reinigung mit einem gewirbelten Feinschlammstrahl (weiterentwickeltes JOS-Verfahren, halb Nass). Dieses den Stein schonende «Wirbelschlamm-

Verfahren» kam dann zur Ausführung. Weil das Hotel Monopol auf schlechtem Baugrund erbaut wurde, steht es auf Pfählen. Durch verschiedene Neubauten (beispielsweise den Bahnhof) wurde in jüngster Zeit das Grundwasser abgesenkt, was zu Setzungen des Gebäudes führte. Die Folgen waren Risse in den Fassaden und Zimmern. Mit der geplanten Aufstockung und Wiederherstellung der Kuppel stellte sich die Frage, ob dies aus statischer Sicht überhaupt noch möglich ist. Da es über die bestehenden Holzpfähle, die vermutlich zwölf Meter lang sind, keine Unterlagen gab, wurde mit einem geotechnischen Büro die Fundation näher untersucht. Dazu musste im Keller ein Loch von Zimmergrösse gegraben werden.

Fassadenuntersuchung

Laut Auskunft von Ingenieur Venanz Caduff wurden 18 Pfahlköpfe freigelegt und fünf Pfähle bis zum Bruch belastet. Zusammen mit den Rammsondierungen konnte festgestellt werden, dass die zusätzliche Last auf die bestehende Pfahlfundation übertragen werden kann. Allerdings sollte die Mehrbelastung so klein wie möglich gehalten werden. Die Aufstockung wurde daher aus Stahl,

die Zwischenwände in Leichtbauweise und die Decken aus Leichtbeton erstellt. Die Dachhaut besteht aus Trapezblechen. Beim Umbau wurden 150 Tonnen Stahl und vier Tonnen Kupfer (für die Kuppelspitze und verschiedene Verzierungen auf dem zweistöckigen Mansardendach) verwendet.

Ziel der Restaurationsarbeiten und des neuen Aufbaus war es nach Architekt Walter Wolfisberg, sämtliche Schmuckstücke wie Statuen, die das Reisen symbolisieren, Dachvasen, Dachreiter mit Pilon, alle Gesimse, Lukarnen und die reich verzierten Säulen möglichst genau zu rekonstruieren. Für die Geländer, Fenster- und Balkongitter erfolgte die manuelle Nachbildung in einer Kunstschlosserei.

Rezykliertes Altglas

Für die Zierelemente wurde nach einem Material gesucht, das möglichst leicht, witterungsbeständig und kostengünstig sein sollte. Erstmals in der Schweiz wurde an einem so aufwendigen Objekt rezykliertes Altglas verwendet. Dieses Sto-Decoprofil 2000 wird in Deutschland hergestellt, besteht zu 95 Prozent aus wiederaufbereitetem Altglas und aus einem Bindemittel. Damit wird die Bela-

stung der Umwelt gemindert. Das Material ist unbrennbar, widerstandsfähig gegen mechanische Belastung und beliebig formbar, weshalb die Verarbeitung einfach ist.

Im fünften und sechsten Stockwerk entstanden 45 modernst eingerichtete Gästezimmer. Dazu kamen jetzt drei 3/4-Zimmer-Maisonette-Appartements, die als Residence vermietet werden und die Direktionswohnung. Dem Direktionschepaar Carla und Pius Wallimann stehen heute im «besten 4-Stern-Hotel in Luzern» 105 Zimmer mit 190 Betten nebst Konferenzräumen zur Verfügung. Einen fünften Stern will und kann man nicht anstreben: fehlende Parkplätze, kein Hallenbad, zu kleine Lobby. Die Krönung der ganzen Renovation ist die 7 Tonnen schwere, mit Kupferblech überzogene, 11,5 Meter hohe Kuppel, die anhand alter Fotos nachkonstruiert und Mitte April mit einem Autokran aufs Dach gesetzt wurde. Der Kuppelraum (400 Quadratmeter) beim Luzerner Seebecken soll künftig genutzt werden, doch ist der Verwendungszweck noch offen. Möglicherweise wird ein Zwischenboden erstellt und eine attraktive Kuppel-Bar (mit etwa 50 Plätzen) eingerichtet.

* Die hotel + touristik revue stellt in loser Folge Umbauten grosser und kleiner Hotels vor, die planerisch oder technisch beispielhaften Charakter haben.